

Hexen, Werwölfe und Monsterjäger

Von Nibii

Kapitel 7: Kapitel VII

Tatsächlich blieb Miranda die ganzen zwei Wochen, als sie erfuhr, dass Vegeta zum König gebeten wurde. Sie nutzte die Gelegenheit, indem sie einfach mit Ihm, und den Soldaten, die ihn heute abholten, zurück zu ihrem Vater reiste. Schließlich führte sie der Weg zum Palast direkt durch ihre Stadt. Am späten Morgen trafen dann vier berittene Soldaten ein und baten, dass Vegeta ihnen zum Schloss folgen möge. Er Sattelte seinen und Mirandas Hengst, ließ Miranda auf ihren Hengst aufsteigen und ging dann zu seinem zurück. Nero war bereit loszugehen, aber er wurde im Kreis geführt als Vegeta Ausschau nach seinem kleinen Baka hielt. Doch er war nirgends zu sehen. Es fiel ihm kaum auf, dass Kakarot immer öfter im Wald blieb, nur damit er Miranda nicht sehen musste. Kakarot hatte schon richtigen Groll gegen sie und wenn er im Weg lag, stieß sie ihn immer mit der Stiefelspitze hart in die Rippen, wenn Vegeta nicht aufpasste oder weg war. Es tat ihm weh und einmal war es sogar so schmerzhaft, dass er aufjaulte und sie beißen wollte. Natürlich schrie dieses Weib vor Angst auf und er bekam von Vegeta eine Schelte, dass er sie gefälligst in Ruhe lassen sollte. Er musste sich stark zusammen reißen ihr nicht die Kehle rauszubeißen.

„BAKA! HEY KLEINER! FALLS DU MICH HÖREN KANNST, WIR SIND AUF DEM WEG INS SCHLOSS! FOLGE MEINER SPUR, WENN DU MICH SUCHST!“

Schrie Vegeta in den Wald hinein, in der Hoffnung, dass ich nah genug war, um es zu hören. Danach gab er Nero einen kurzen hieb in die Seite, um ihn auf Tempo zu bringen. Im vollen Galopp war die Stadt etwa 20 Minuten entfernt. Aber zum Schloss mussten sie noch ein gutes Stück weiter reiten, deshalb bewegten sie sich in einem schnellen Tempo vorwärts.

Eine halbe Stunde zuvor.

Kakarot streifte weiter durch den Wald, er blieb meist im dichteren Unterholz, da er sich dem Schloss langsam näherte und er nicht wusste, ob alle Soldaten Bescheid wussten, dass er zu Vegeta gehörte. Er hatte die vier berittenen Soldaten gesehen, wie sie am Waldrand Richtung ihres zu Hauses ritten. Das konnte nur bedeuten, dass sie Vegeta abholten. Jetzt streifte er ziellos umher und wartete darauf, dass Vegeta nah genug war, um dessen Geruch aufzufangen, um dann zu ihm zu stoßen.

Ein aufgeschrecktes Kaninchen erregte seine Aufmerksamkeit, und er beschloss, dass ein kleiner Zwischensnack nicht schadete, also hechtete er dem armen Tier hinterher. Nachdem er es getötet und glücklich verspeist hatte, leckte er sich seine Pfoten sauber. Er jaulte auf als plötzlich etwas in seiner Flanke steckte. Sofort drehte sich Kakarot um und riss den Pfeil aus seinem Fleisch. Kurz darauf spürte er, wie er die Kontrolle über seine Gliedmaßen verlor und sackte auf dem Boden zusammen.

Winselnd versuchte er sich zu bewegen, aber er wusste nicht, was los war. Sein Kopf gab die Befehle aber sie schienen weder bei seinen Vorder- noch seinen Hinterpfoten anzukommen.

Mehrere Hufgeräusche kamen jetzt auf ihn zu und hielten kurz vor ihm. Die Menschen sprangen von ihren Pferden ab und kamen auf ihn zu. Als er den Mann sah, der sie anführte, traute er seinen Augen nicht. Es war Radditz, sein älterer Bruder.

„Na sieh mal einer an wer sich wieder blicken lassen hat. Das Monster, das meinen Bruder getötet hat. Ich dachte schon, du hättest diesen Wald und diese Gegend verlassen, aber da hatte ich mich geirrt.“

„*jaul, winsel, winsel, jaul*“

„Hör auf zu jammern und deine Bemühungen dich zu bewegen wird auch eine Stunde lang scheitern. Mein Pfeil war mit Bergkrötengift getränkt, das sorgt dafür, dass dein ganzer Körper gelähmt wird. Du kannst dich somit nicht mehr bewegen. Männer! Fesselt seine Beine und bindet sein Maul zu. Wir nehmen ihn mit. So gern ich ihn töten würde, das Recht gebührt unseren Vater und unserer Mutter. Ich überlasse ihnen das Schwingen des Schwertes, um deinen Kopf abzuhacken Werwolf.“

Geschockt starrte Kakarot auf das kalte Gesicht seines Bruders, der ihn mit aller Verachtung das dieser aufbringen konnte, von oben herab ansah während die Männer seinen Befehlen gehorchten. Seine Vorder- und Hinterläufe wurden fest zusammengeschnürt und sein Maul wurde so zusammengebunden, dass es einen effektiven Maulkorb ergab. Dann zogen sie ihn mit einem weiteren Seil an seinen Hinterläufen einfach hinterher in Richtung Schloss, es war ihnen egal, ob er dabei ein paar Blessuren davontrug.

Miranda wurde in der Stadt abgesetzt und nun waren sie am Königshof angekommen. Stallmeister kamen gleich auf die Reiter zu und kümmerten sich um ihre Pferde. Sie staunten nicht schlecht über das Ausmaß von Vegetas Hengst Nero und schwärmten quasi um das große Tier herum. Dann stiegen sie einige Treppen nach oben zu einem großen Tor, das ihnen von weiteren Soldaten geöffnet wurde. Dort wurde er von General Toma begrüßt und in Richtung Thronsaal geführt, immer noch flankiert von den vier Soldaten. Sie blieben vor einer großen Doppeltüre stehen und Toma bedeutete den Wachen sie zu öffnen. Dann nickte General Toma, Vegeta durchzugehen, während die vier Soldaten draußen neben den anderen Wachen an der Tür Stellung aufnahmen.

„Ah, ihr müsst Monsterjäger Vegeta sein. Mein Name ist Bardock, das ist meine Frau Gine und mein ältester Sohn Radditz müsste auch bald von seiner Jagt zurückkehren. Es ist mir eine Freude und Ehre euch endlich einmal kennen zu lernen und euch in Fleisch und Blut zu sehen. Man hört so vieles, aber man weiß nie, ob es der Wahrheit entspricht. Die Leute neigen dazu aus einem Hasen einen Wolf zu machen oder wie man so schön sagt.“

„Eure Hoheit König Bardock, Königin Gine, die Ehre ist ganz meinerseits. Sagt, was ist der Grund warum Sie mich zu euch rufen lassen, habt? Ich bin ein sehr beschäftigter Mann und die Monster fordern meine volle Aufmerksamkeit.“

„Gewiss, gewiss. Aber ich denke, eure Abwesenheit wird diesen Tag und diese Nacht nicht viel abtun. Bitte, ich möchte sie einladen mit mir und meiner Familie zu speisen und über ihre Abenteuer und Jagden zu reden. Danach hätte ich noch ein Anliegen, dass ich gerne besprechen möchte. Wenn sie möchten, führt sie General Toma durch

das Schloss und den Schlosshof.“

„Nein vielen Dank. Ich möchte nicht unhöflich sein, aber ich habe schon einige Schlösser und Burgen besichtig, aber da ich meistens nie länger als einen Tag dort verweilte, wäre es nur verschwendete Zeit. Ich werde die Zeit bis zum Mittagessen nutzen, um einen meiner Gefährten zu suchen. Ich denke, er wird im angrenzenden Wald unterwegs sein.“

„Sehr gut, Toma wird sie begleiten, damit sie jederzeit Zugang zum Schloss haben.“

„In Ordnung.“

Vegeta drehte sich gerade um und wollte gefolgt von General Toma den Thronsaal verlassen, als diese aufschwangen und Prinz Radditz durch sie hindurch schlenderte.

„Sei gegrüßt Vater und Mutter, ich bin von der Jagd zurück, ihr glaubt nicht, was ich gefangen habe!“

„Radditz! Wir haben einen Gast, zeig Manieren!“

„Verzeih Mutter. Mein Herr, seid gegrüßt, mein Name ist Prinz Radditz und ich bin der älteste Sohn von König Bardock.“

„Seid auch ihr gegrüßt Prinz Radditz, mein Name ist Vegeta, auch bekannt als der Monsterjäger.“

„Oh, welch Ehre sie endlich einmal persönlich zu treffen, wir haben viele Geschichten von General Toma nach seinen Reisen durch das Land über sie gehört.“

„Radditz, Vegeta wird uns nach dem Mittagessen über seine Reisen und Abenteuer berichten, du darfst dich uns gerne anschließen. Aber zuerst, ... was hast du bei deiner Jagd so außergewöhnliches gefangen?“

„Du wirst es nicht glauben Vater, aber ich habe die Bestie gefangen, die die Hexe hiergelassen hatte als sie ... Wie auch immer, du kannst endlich Rache nehmen, ich habe ihn in die Arena gebracht. Wir können daraus eine öffentliche Hinrichtung machen, wenn dir danach ist.“

„Wirklich, das ist erstaunlich. Ich werde ihn mir sofort ansehen, dann entscheide ich.“

Als Vegeta dem Austausch zuhörte, musste er eine Augenbraue in die Höhe ziehen, offensichtlich hatte es hier in der Vergangenheit einen tragischen Verlust gegeben. Und eine Hexe war anscheinend die Ursache. Was ihn Verwirrte war, dass diese Hexe ein Monster hiergelassen hatte, was ungewöhnlich war. Hexen benutzen, soweit er weiß keine Monster oder halten welche, da sie mit Ihren Tränken und Zaubersprüchen mehr als genug Schaden anrichten konnten, manche hatten nur einfache Gefährten, wie Ratten, Echsen, Schlangen, Katzen und Krähen. Neugierig folgte er der königlichen Familie, er würde es sich nicht entgehen lassen, diese Bestie ebenfalls näher zu betrachten.

Die Arena war sechseckig und stufenförmig nach oben gebaut, so dass sich auf jeder Stufe Zuschauer niederlassen konnten. Gestützt wurden sie durch dicke Steinsäulen, die an jeder Ecke und in der Mitte jeder Seite in die Höhe ragten. Es gab zwei Eingänge, einen, der so groß war, dass man als großer Mensch leicht hindurch gehen konnte und einen auf der gegenüberliegenden Seite der groß genug war, um mit Pferden und Kutschen hindurchfahren zu können. In der Mitte waren drei lange, dicke Holzpflöcke in einem Abstand von einem Meter befestigt. Daran konnte man Menschen die Verbrechen oder Hochverrat begannen, festbinden und öffentlich auspeitschen lassen. Kurz dahinter befand sich noch ein Podest auf, der eine Guillotine für die öffentliche Hinrichtung und ein Galgen befestigt waren.

Als sie durch den Torbogen Schritten, blieb Vegeta regelrecht der Atem weg. In der Mitte war SEIN kleiner Baka. Die Bestie war sein kleiner Werwolf, der gerade von

Soldaten mit ihren Speeren immer wieder gestochen wurde, um ihn aufjaulen zu lassen, während er versucht ihnen auszuweichen, aber die Seile um seine Pfoten und Körper schränkten ihn erheblich ein. Sein Fell war an wenigen Stellen schon etwas blutig. Wahrscheinlich durchstachen dort die Speerspitzen die Haut bis ins Fleisch. Er fragte sich, was sein Wolf getan hatte, um den Zorn dieses Königreiches auf sich zu ziehen, er war nur ein Welp. Nach einem weiteren qualvollen Jaulen stürmte Vegeta nach vorne an der Königsfamilie und dem General vorbei und schubste die Soldaten, die seinen Baka verletzten, weg. Er zog sein Schwert und stellte sich schützend vor ihm.

„Was soll das Monsterjäger Vegeta? Wieso beschützt du diese Bestie?“

„Das ist keine Bestie König Vegeta, das ist ein Werwolfswelp und mein Gefährte, den ich suchen gehen wollte.“

„WAS? Nein, er ist ein Monster, er schlachtet wehrlose Kinder ab und hinterlässt auf seinen Weg nur ein Blutbad!“

„Ich kenne diesen Welpen jetzt schon eine ganze Weile und bin mir sicher, dass er niemals unschuldige Menschen angreifen würde, geschweige denn Kinder. Wie kommen Sie darauf, dass dieser Welp so blutrünstig sein könnte.“

„Ganz einfach, er hat meinen kleinen Bruder zerfleischt und getötet. Es war nichts mehr übrig, nur noch sein Blut, es war überall, auf dem Boden und auf seinem Fell, er ist ein Monster, er muss sterben!“

„Nein, das lasse ich nicht zu. Und etwas an eurer Geschichte stimmt nicht. Ihr sagtet, eine Hexe hätte ihre Hände im Spiel gehabt? Das schreit nur nach einer Täuschung! Lasst mich ein paar Dinge besorgen und zeigt mir dann den Ort, an dem das Unglück passierte. Ich werde beweisen, dass dieser Welp nicht der schuldige in dieser Geschichte ist!“

„Gut, du sollst deinen Willen haben Monsterjäger, aber der Werwolf wird bis auf weiteres in Gefangenschaft bleiben. Wird seine Unschuld nicht bewiesen, stirbt er!“

„Einverstanden. Halte noch etwas durch Kleiner, ich hole dich hier raus.“

„Jaul!“

Es dauerte etwa vier ganze Stunden, bis Vegeta alles beisammen hatte. Er wurde vom König, der Königin und Prinz Radditz zu Kakarots Zimmer gebracht. Die Zimmertür war mit Brettern vernagelt und ein verwelkter Blumenkranz lag davor. Die Königin brach in Tränen aus, seit diesem Tag, wagte es niemand mehr, das Zimmer zu betreten, es war zu schmerzlich. Vegeta riss die Holzlatten runter und öffnete die Tür, Spinnenweben, Staub, modriger und abgestandener Geruch schlugen ihn entgegen. Er sah sich weiter um und sah das getrocknete Blut, das zersplitterte Fenster, das teils vernagelt worden war, einige kleine Möbel und einen Stoffhund, der früher weiß war, aber mit den Jahren und dem alten Blut nur noch gräulich mit braunen Flecken befleckt war. Er sah einen Spiegel an der Wand und nahm ihn, um ihn auf den Boden zu legen. Er schnitt etwas von dem getrockneten blutgetränkten Fell, das als Teppich vor dem Bett liegt ab, nahm den Stoffhund und fand darauf ein Haar des Kindes, auch dieses nahm er und noch ein paar Glasscherben. Er legte alles auf den Spiegel mit zusätzlichen Utensilien und einem grünlich-schwarzen Pulver. Dann schlug er den Spiegel mit den Rücken seines Dolches, den er von Priesterin Ubanda geschenkt bekommen hatte ein, dass er zersplitterte und fing an alchemistische Formeln aus einem Buch zu sprechen. Blaue Tropfen, die aussahen wie Seifenblasen in verschiedenen Größen schwebten, kurz in die Luft, bevor sie wieder zusammenfielen. „Was bedeutet das?“ Fragte der König.

„Es bedeutet, dass euer Sohn noch am Leben ist, sonst wären die Geisterblasen über die Stelle geschwebt, an der euer Sohn gestorben ist.

„Was? Wirklich? Wo, ... wo ist er dann? Wo ist unser Sohn?“ Rief die Königin hoffnungsvoll.

„Das werden wir sehen, allerdings, wenn ihn die Hexe mitgenommen hat, können wir nicht sehen wohin. Die nächste Beschwörung wird nur zeigen, was in diesem Zimmer vorgefallen ist. Ich brauche von euch König Bardock und euch Königin Gine ein paar Tropfen Blut. Ich werde sie in die Fingerspitze schneiden. Halten sie sie über den Spiegel.“

Dann schnitt er sich und dem König und der Königin in die Fingerspitze und ließ die Bluttröpfchen auf die Splitter fallen. Sobald die Tropfen das Pulver berührten, sickerte es zwischen die Splitter und das Spiegelglas verflüssigte sich, grünes Feuer stieg daraus auf und wirbelte über den Rahmen, bis es die Umgebung widerspiegelte. Man sah, wie das Kind in seinem Bett schlief, seinen Stoffhund an seine Brust gedrückt. Die Flammen wirbelten, das Fenster zerbrach und eine Hexe kam herein und packte das Kind an der Kehle. Die Flamme wirbelte erneut und die Hexe öffnete eine Phiole und zwang den Jungen zu trinken. Das Bild änderte sich, die Königin kam ins Zimmer gerannt und stieß einen erschrockenen Schrei aus. Die Flammen wirbelten wieder und die Hexe beschwor eine Explosion, die die Königin wegschleuderte. Die Flammen wirbelten, die Hexe verschwand aus dem Fenster und das Kind fasste sich an die Kehle und den Kopf. Der Junge windete sich vor Schmerzen, Blut fing an aus seinem Kopf und seinem Rückgrat zu fließen als Ohren und Schwanz die Haut durchbrachen. Fingernägel wuchsen zu Krallen, Zähne zu Wolfsfängen und die Kleidung wurde durch weißes Fell ersetzt. Nach der Verwandlung lag statt dem Jungen nun der Werwolfswelpe in seinem eigenen Blut getränkt vor seinem Bett auf den Teppich. Die Flammen wirbelten wieder. Der König gefolgt von Soldaten betraten das Zimmer, schrien und zogen ihre Waffen, sie griffen den verwandelten Jungen an, dieser versuchte den Attacken auszuweichen und als er an der Wange verletzt wurde, flüchtete er durch das Fenster. Die Flamme wirbelte und verschwand in den flüssigen Spiegel, sobald alles absorbiert war, wurden sie wieder zu Glassplitter.

Vegeta seufzte, das was er gerade über seinen Baka gelernt hatte, war schrecklich, er war kein geborener Werwolf, sondern ein durch eine Hexe verwandelter Junge, der von seinem eigenen Vater und Hofstaat vertrieben wurde. Jetzt verstand er auch, warum er so zutraulich und anders im Verhalten war und von Anfang an verstand, was er mit ihm redete. Vegeta stand auf und drehte sich um. Er konnte die erschrockene Erkenntnis in den Augen aller sehen, die Schuld, das Bedauern, ihren Fehler. Sie hatten ihren eigenen Sohn versucht zu töten, weil sie nicht wussten, dass er zum Werwolf geworden war. Sie wollten ihn jetzt unwissentlich töten, um falsche Rache zu nehmen. Ihre Erkenntnis brach über sie herein, als sie erfuhren, dass ihr Sohn die ganze Zeit am Leben war. Die Königin lief weinend davon, der König, sein Sohn und General Toma folgten ihr, ebenso wie Vegeta.

Die Königin lief in die Arena, nahm das Schwert eines Soldaten und ging auf Kakarot zu. Dieser winselte ängstlich und wich zurück, soweit es die Fesseln erlaubten.

„Eure Hoheit? Was haben sie vor?“ Riefen die umstehenden Soldaten.

Die Königin hob das Schwert und ließ es auf die Fesseln niedersausen. Als sie alle zerschnitten hatte und Kakarot frei war, schmiss sie sich vor ihn auf die Knie und umarmte ihn, während sie gegen sein Fell weinte und ihren Halt festigte.

